

Vorträge im Kreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorträge im Kreis

« . . . Ich war sehr erstaunt, im Maiheft nicht eine einzige Notiz über die Vorlesung Rofls vom Mittwoch in der Karwoche zu finden. Ist das wirklich so selbstverständlich, dass man derartige ungewöhnliche Abende so sang- und klanglos hinnimmt wie einen durchschnittlichen Hopsdrallalla-Abend? Mir unbegreiflich. Diese «Fragmente der Sehnsucht», diese Beichte eines schweizerischen Kameraden, der in seiner ihm unlöslich erscheinenden Ausweglosigkeit zur auslöschenden Waffe griff, ist so etwas Einmaliges, dass man diese Vorlesung wirklich mit einigen wenigen Zeilen festnageln darf. Und wenn die Hefte und die gebundenen Jahrgänge, in denen diese Blätter seinerzeit erschienen, vergriffen sind, so halte ich es für unbedingt notwendig, sie wieder einmal nachzudrucken. Es ist eine so starke und erschütternde Sprache, die einem hier entgegenönt, dass man nur mit Fortinbras ausrufen kann: «O, welch ein edler Geist ward hier zerstört». Ihnen, Rolf, Dank, dass Sie das seinerzeit festgehalten haben, dass Sie es vor uns wieder zum Klang werden liessen und dass Sie solche Abende immer wieder mal versuchen. Nicht die Schlechtesten im «Kreis» wissen, was solche Stunden bedeuten. —

Könnte man übrigens nicht im kommenden Herbst den auch an diesem Abend gemachten Vorschlag einmal in die Tat umsetzen, dass man *einen* Abend im Monat *ausschliesslich* für Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen reserviert und prinzipiell nicht tanzt? Vielleicht würde man doch mit der Zeit so etwas wie eine kleine kulturelle Gruppe zusammenbringen. Es wäre der reiflichen Ueberlegung wert. — Hannes.

Ich durfte jedoch persönlich manche begeisterten Dankesworte entgegennehmen. Sie sehen also, lieber Hannes, dass der Widerhall doch stark war. — Ueber den sehr beachtenswerten Vorschlag wird zu reden sein, sobald über den Weiterbestand des Klublokals entschieden worden ist. — R.

« . . . Dem Kameraden, der am 16. Mai im Klub die Lichtbilder seiner Nordlandfahrt zeigte, ein doppeltes Bravo! Erstens einmal, dass er als leider noch Aussenstehender zu uns kam und sich so selbstlos zur Verfügung stellte, dann vor allem aber ein ganz grosses Kompliment für viele seiner Farb-Aufnahmen! Da war manches Bild darunter, das man ein kleines Kunstwerk nennen darf und nur zu gerne selbst besitzen möchte. Und so gesellt sich zu unserem Händedruck nur noch der Wunsch: Uf Wiederluege! — Schade nur, dass der Besuch nicht erfreulicher ausfiel.

Sankt Peter war seit langer Zeit zum ersten Mal mit seinem Regenwolkenwagen etwas weiter gefahren und das lockte begreiflicherweise zum Flanieren auf die Strasse. — Eine schüchterne Frage an die Klub-Wache: könnte man den Zuspätkommenden, die die rechtzeitig erschienenen Besucher so masslos stören, nicht einen Straf-Obolus entlocken? Oder sie — wie bei öffentlichen Vorträgen — vor der Türe warten lassen bis zum ersten Einschnitt? Das wäre bei uns meistens gerade der Schluss. Und da gehören diese Störenfriede auch hin.

Ein Kritikaster von auswärts, der sich immerhin eine längere Bahnfahrt leisten muss, wenn er in den Klub gehen will.